

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

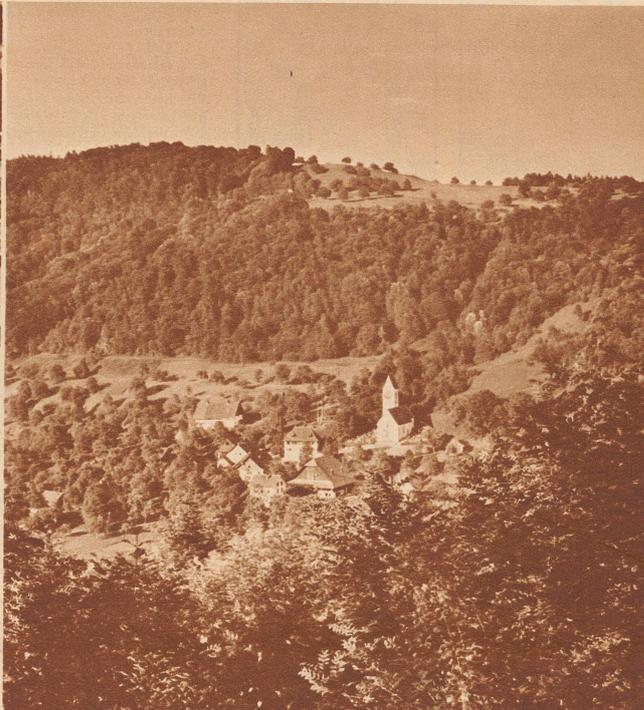
Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Ein paar Schritte . . .



Der Zürcher Paradeplatz im Zentrum der Stadt um die Mittagszeit.

Aufnahme Staub



Wo mag dieses weltabgeschiedene Dorf nur liegen? . . . Ganze sechs Kilometer in der Luftlinie vom Paradeplatz in Zürich entfernt. Es ist Stallikon im Reppischtal. (Wanderatlas Zürich Süd-West; Route 55.)

Aufnahme Frr.

Ein paar Schritte über die letzten Trottoirs unserer Städte hinaus, und uns umfängt — wenn wir die richtigen Wanderwege kennen — beinahe unvermittelt eine echte, wohlthuende Ländlichkeit. Wie abgebrochen ist der lästige Prickel von hundert Geräuschen, Gerüchen und hastigen Bewegungen, die gleich einer Maschinerie feinsten Nadelstiche auf unsere Nerven eindringen. Man hört muhen und gackern. Wiese, Acker und Wald atmen stärkende Düfte. Die Kronen der Bäume lispeln ihre unvergänglichen Lieder.

Ein Viertelstündchen, vielleicht auch ein halbes oder ganzes Stündchen Wanderung — und wir sind in diese

völlig veränderte Welt eingetaucht. Die Welt der Stadt liegt schon weitab, als wär's ein fernes, fremdes Land. Nichts dringt von ihr herüber, nicht der feinste Schwaden Qualm oder Dunst, nichts Behelligendes für Ohr und Nase.

Viele Stadtleute wissen immer noch nicht, wie kurz und einfach der Sprung in diese befreiende Welt ist. Sie sitzen zwischen ihren vier Wänden und staunen zur nächsten Hausmauer hinüber. Sie brüten am Schreibtisch und bringen doch nichts Brauchbares heraus. Sie ratschlagen und werweisen über ihren Nachmittags-spaziergang in einer Breite, als gälte es eine Weltreise

vorzubereiten. All diesen Leuten soll wieder einmal gesagt sein, daß vor den letzten Häuserreihen der Stadt ungezählte lauschige Winkel auf sie warten. Unsere Wanderatanten weisen dazu die Wege, nicht nur für Halbtags- und Tagesausflüge, sondern auch in die nächste Nähe. Wir erinnern hier nur an die Sitter, die sich — in der Luftlinie gemessen — zwei Kilometer seitab vom Bahnhof St. Gallen durch menschenleere Waldhänge hinschlängelt, und an das Dorf Stallikon im Reppischtal, das sich im Bilde ausnimmt, als läge es weit hinten im Oberland, während es doch nur sechs Kilometer vom Paradeplatz Zürich entfernt ist.



Das Bahnhofquartier von St. Gallen.

Aufnahme Photoglob



Mancher wird es kaum für möglich halten, daß dieses einsame Waldufer an der Sitter nur zwei Kilometer in der Luftlinie vom Bahnhof St. Gallen entfernt ist. (Wanderatlas St. Gallen Nord; Routen 4, 6 und 7.)

Aufnahme Frr.